

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Postfach-Nr. 20.
Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 23.

Sonnabend, 28. Januar 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der telegraphischen Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Wochen des Ausgabebetags bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rantzenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Es sollen: 1. Die Anfuhr von Steinkohlen, 2. die Lieferung von ungeh. 160 cbm Weichholz, 10300 kg Petroleum, 1000 kg Kalk, 1600 kg Chlormagnesium, 11150 kg Kalk, 3. Das Räumen der Abort-, Asche- und Rehrichtruben für 1899 öffentlich verbungen werden. Bewerber wollen die Bedingungen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung Kaserne I, 3. Obergeschoss No. 137 vorher einsehen und Anerbietungsschreiben verschlossen bis 4. Februar d. J. vormittags 10 Uhr einbringen.

Königliche Garnison-Verwaltung Riesa.

Es sollen 1. die Lieferung von ungefähr 2100 hl Mittelbrauntopfen I, 2000 hl Rüb- brauntopfen I, 4800 kg Petroleum, 50 kg Kernseife, 1000 kg Soda, 250 kg Maschinen-, 200 kg Glycerin- und 50 kg Dynamit, 30 kg Talg, sowie 2. die Kohlen- pp. Fuhrer für 1899 vergeben werden. Die Bedingungen dazu liegen im Geschäftszimmer der unterzeich-

neten Verwaltung aus, wohin auch Angebote bis 2. Februar d. J. zu 1., bis 10 zu 2., bis 11 Uhr Vormittags postmäßig verschlossen und gebührenfrei einzusenden sind.

Königliche Garnison-Verwaltung Truppenübungsplatz Zeithain.

Für das Rechnungsjahr 1899/1900 soll öffentlich vergeben werden:

1. Die Lieferung von ungeh. 5000 kg Roggenbrot, 1300 kg trockenen Gemüsen, 200 kg Roggenmehl, 400 kg Speisefalz, 350 kg Butter, 4000 l Kuhmilch, 55 Schaf Eier, 4000 kg Speisestoffeln, 500 kg Mohrrüben, 40 hl Braumbier und 1600 fl. Lagerbier zu je 1/2 l Inh. 2. Die Abnahme der Küchenabfälle und Strohsackfüllungen. Angebote sind bis 7. Februar d. Jhr. zu 1. bis 10 Uhr, zu 2. bis 10 1/2 Uhr Vormittags postmäßig verschlossen und gebührenfrei einzusenden. Die Bedingungen sind einzusehen und liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Lazareths aus.

Königliches Militär-Lazareth Truppenübungsplatz Zeithain.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 28. Januar 1899.

Die Schulfeste des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers fand gestern Vormittag im Saale der Knabenschule statt. Ausgezeichnet wurde dieselbe durch die Anwesenheit der Herren Bürgermeister Boeters und Pastor Friedrich. Mit dem Allgemeinsange: „Nun bricht der schöne Tag herein, der einst in hellem Frühdunnen den Kaiser uns gegeben“ — nahm die in feierlichen Deklamationen und in Gesängen wechselnde Feier ihren Anfang. Die Festsprache hielt Herr Lehrer Johne. Noch einmal ließ er am geistigen Auge der Versammelten die erschütternden Ereignisse vom Jahre 1888 vorüberziehen und gedachte dann der Thronbesteigung Kaiser Wilhelm II., der wohl mit mancherlei Vorurtheilen zu kämpfen hatte. Doch schon seine ersten Thronreden zerstörten dieselben, und bald erwies er sich nach altpreussischer Tradition als der erste Diener des Staates, und heute besteht ein schönes Verhältnis zwischen ihm und dem deutschen Volke, gegründet auf Verfassung und Recht. Redner feierte Sr. Majestät als den eigenartig kraftvoll veranlagten Mann, den weisen Staatsmann und aufrichtigen Friedensfreund, den Förderer unserer sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, den Sicherer unseres Weltmarktes durch Ausgestaltung der Flotte. Im Anschlusse daran zeichnete Herr Johne Friedrich Wilhelm, den Großen Kurfürsten, als das Vorbild Kaiser Wilhelm II. Friedrich Wilhelm, ein echt deutscher Mann, habe in schwerer Zeit das Reich wachvoll gegen Franzosen und Schweden vertreten und habe in den Niederlanden die Bedeutung des Seewesens und Seehandels kennen gelernt. Unter seiner Regierung habe Kapitän Blom 1681 an der Ostküste Verträge abgeschlossen und v. d. Werben 1682 mit zwei Fregatten von den erworbenen Plätzen Besitz ergriffen und den Bollernaar auf dem Berge Manro aufgeschlagen. Hier sei die später so berühmte Feste Groß-Friedrichsburg und 1684 Accaba (Fort Dorothie), 1685 Tacarcany und später Tacarcama erworben worden. Bedeutende Handelsfirmen gewann Friedrich Wilhelm für sein überseeisches Unternehmen. Selbst eine Deputation schwarzer Fürsten erschien in Berlin. Bald jedoch traten Feindseligkeiten der Holländer und Engländer hemmend in den Weg, und die Nachfolger des Großen Kurfürsten hatten kein Verständnis für die Kolonie, sodass schließlich Friedrich Wilhelm I., die Besetzung für 7200 Tsalaten an die Holländische Kompanie verkaufte. Redner wünschte schließlich, daß die Thätigkeit unseres Kaisers, dem deutschen Handel und Gewerbe neue Wege zu erschließen, allzeit Erfolg haben und daß ihm auch immer treue, ehrliebe und unparteiliche Berater zur Seite stehen mögen. Mit dem Gesänge: „O Herr, geh' eine starke Wehr um Volk und Herrscher“ schloß die würdige Feier.

Auch die Garnison feierte den Geburtstag Sr. Majestät in üblicher Weise. So mittags hatten die Batterien Paradeaufstellung, während nach 11 Uhr Parolenaufgabe auf dem Albersplatz stattfand; Mittags gegen 12 Uhr wurde der Kaiser salut vom Exercierplatze der 4. Abtheilung aus abgegeben.

An dem Festmahle, das Nachmittags 6 Uhr im Bahnhofs-Hotel stattfand, theilnahmen die Vertreter unserer Kaiserlichen, Königlich- und städtischen Behörden und eine größere Anzahl Herren von Riesa und Umgegend. — Herr P. Friedrich brachte den Trinkspruch auf Sr. Majestät den Kaiser aus und mit Begeisterung stimmte die Festversammlung in das Kaiserhoch aus, dem die Besuche des Hofes ein. Der Festsaal war dem Tage entsprechend decorirt. Die Tafelmusik wurde von der Hofmann'schen Capelle ge-

spielt. Die ganz patriotische Feier verlief in gehobener Feststimmung.

Gestern Nachmittag habe ich, wie man uns mittheilt, der Kahn des Schiffbauers Hoffe aus Königsstein, mit 24 Bogen Kohlen beladen, an der Augustusbrücke in Dresden. Der Kahn fuhr zwischen beiden Pfeilern fest und legte sich in schräger Richtung gegen einen derselben. Durch sofortiges Abdrücken und Anschlag von Brethern und Inbetriebsetzung der Pumpen konnte der Kahn über Wasser gehalten werden und wurde dadurch vor totaler Havarie geschützt. Das Fahrzeug wurde sofort abgelichtet und sollte heute früh von einem Dampfer abgeholt werden. Kahn und Ladung waren ver- sichert.

Die Vermessungsarbeiten für das Kanal-Projekt Leipzig-Riesa sind, wie man aus Leipzig berichtet, so weit gefördert, daß die Resultate demnächst den beteiligten Faktoren vorgelegt werden können.

Ihrer Majestät der Königin ist gestern nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers aus Berlin, Schloß, vom 27. Januar zugewandt: Durchlauchtigste Großmächtigste Fürstin, freundlich liebe Madame und Schwester!

Auf den Antrag Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, meiner Gemahlin, als Protectorin der Vereine vom Rothen Kreuz, habe ich für besondere Leistungen im Dienste des Lichtes und der ihm verwandten Aufgaben ein neues Ehrenzeichen unter dem Namen „Rothe Kreuz-Medaillen“ gestiftet. Bei dem hohen Interesse, welches Euerer Majestät in der Sache des Rothen Kreuzes jederzeit zu betheiligen die Gnade haben, kann ich es mir nicht versagen, Euerer Majestät die erste Klasse der genannten Medaille zu verleihen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, Euerer Majestät die Insignien dieser Klasse, sowie diejenigen der dritten Klasse, welche nach den Bestimmungen der Stiftungsurkunde auch beim Besitze einer höheren Klasse angelegt werden, hienieden zu übersenden. Ganz ergehe ich diese Gelegenheit, um Euerer Majestät die Versicherung der vollkommensten Hochachtung und Freundschaft zu erneuern, womit ich verbleibe Euerer Majestät f. eundwüthiger Bitter und Bruder Wilhelm R.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, hat das Königl. Ministerium des Innern, da von der Errichtung eines selbständigen Institutes für Schutzimpfungen gegen Tollwuth für das Königreich Sachsen zur Zeit abzusehen werden muß, sich bei der preussischen Regierung dafür verwendet, daß die neuerdings in Berlin bei dem preussischen Institute für Infektionskrankheiten errichtete Station zur Erforschung der Tollwuth nach Posten's Verfahren auch sächsischen Staatsangehörigen zugänglich gemacht werde. Die Kosten für die Befreiung in der Station betragen bei Kindern unter zwölf Jahren 1 Mark 50 Pfg., bei älteren Personen 2 Mark für den Tag. Sollte die verlichte Person Mittel zur Befreiung ihres Unterhaltes in Berlin, beziehentlich zur Aufnahme in die Station nicht besitzen, so werden zunächst die Ortsarmenverbände hiesiger in Anspruch zu nehmen sein; auch ist den Bezirksverbänden zu empfehlen, bei Aufforderung ihrer Voranschläge auf die Möglichkeit einer Unterstützung mittelbarer Personen zur Inanspruchnahme des Berliner Institutes Bedacht zu nehmen. Darüber, ob es möglich und räthlich sein wird, hiesiger auch Staatsmittel zur Verfügung zu stellen, muß sich das Ministerium des Innern die Entscheidung zur Zeit noch vorbehalten.

— Zur Geschäftsstelle auf der Elbe schreibt das „Schiff“

unter Kuffig, 24. Januar: Die Kohlenverladungen am hiesigen Plage haben sich in der vergangenen Berichtswocher doch etwas lebhafter entwickelt als dies im Anfange dieser, wogu die rückläufige Bewegung der Wasserständen viel beigetragen haben, denn der Rückgang ist dem letzten Berichte beträgt pro Doppelhokkiter etwa 10 Pfd. Die Frachten dürften aber noch weiter zurückgehen, wenn die jetzt noch in ihrer Heimath befindlichen Schiffe erst alle nach hier kommen, denn bis jetzt ist nur etwa der vierte Theil hier eingetroffen, um Ladung zu suchen. Der Dignen der Schifffahrt ist ja auch zu früh, denn andere Güter als Braunkohlen sind überhaupt noch nicht zu verladen, und die wenigen Quantitäten Zucker werden von der Nordwest mit ihren eigenen Fahrzeugen verfrachtet, so daß für die Privatshiffer nur Kohlen zu laden sind, wobei die Nachfrage nach Laderaum sehr gering ist, da an den Stationen der Mittel- und Unterelbe nur ganz geringe Menge Kohlen gebraucht werden, welche die hier befindlichen disponiblen Laderaum nicht übersteigen. Der noch vollständige Wasserstand läßt die volle Ausnutzung der Fahrzeuge zu, so daß jeder Empfänger mit einer Ladung Kohlen bis auf Weiteres gedrückt ist. Die Kohlenfrachten sind gegenwärtig folgende: Nach Dresden 16 M., Meissen 17 M., per Doppelhokkiter. Magdeburg 23 Pfd., Burg 27 Pfd., Brandenburg 34 Pfd., Potsdam 38 Pfd., Spandau schmal 42 Pfd., Dersfelde 60 Pfd., Königswusterhausen 59 Pfd., Genthin 30 Pfd. per Doppelhokkiter. Dissa 8 Pfd., Stationen der Unterelbe 9 1/2 Pfd. per 50 Kg.

Die Wärrner des Königreichs Sachsen beschloßen in einer Delegirtenversammlung zu Dresden, für einen Antrag auf gärtnerische Produkte einzutreten und eine entsprechende Eingabe an die Landesregierung zu senden. Die verlangten Bäume schwanken auf Birnen zc. zwischen 16 und 1000 M. pro 100 Stk., auf Gemüsen und Küchenkräutern zwischen 8 und 50 M.

Das Königl. Finanzministerium hat, wie aus Dresden geschrieben wird, angeordnet, daß in der nächsten Zeit Erhebungen bei den ihm unterstellten Behörden darüber angestellt werden sollen, was ihre Beamten für Miettpreise in verschiedenen Orten zahlen. So sind z. B. bei allen Behörden Listen angelegt worden, in denen der Preis der Wohnung, die Stubenzahl u. s. w. eingetragen werden müssen. Aber nicht nur diese Erhebungen werden angestellt, sondern auch an die Ortsbehörden sind Anfragen ergangen bezüglich der Wohnungsmiettpreise, der Lebensmittelpreise, der Kohlenpreise und der Gemeindeforderungen, welche von den im Orte wohnenden Beamten zu entrichten sind.

Eine für Capitalisten aller Art höchst wichtige Entscheidung hat kürzlich das Reichsgericht getroffen. Danach ist der Banquier, der die von ihm verkauften Wertpapiere dem Käufer zum Ankauf empfohlen hat, schadenersatzpflichtig, wenn er bei dieser Empfehlung die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes verlegt hat. Wie es in der Begründung des Urtheils heißt, wird vom Banquier im Gegensaße zum Privatmann vorausgesetzt, daß er die Kenntnisse, die zur Beurtheilung der Güte eines Wertpapiers im Allgemeinen und im einzelnen Falle erforderlich sind, kraft seines Berufes hat oder doch leichter sich zu verschaffen im Stande ist als der Kunde, der Laie. Rathertheilung und Empfehlung bilden ein notwendiges Glied in diesem Zweige des Bankgeschäfts, dem Verkauf antragender Papiere. Die Verantwortlichkeit, die für den Banquier aus diesen Geschäftsabhandlungen entstehen, bilden zugleich das Entgelt für die Dienste, die er den Kunden bei den Vorbereitungen zu den Geschäften leistet. In Fällen dieser Art mißt sich daher mit den Kaufgeschäften

sehr die Bekanntheit von Diensten: die Inanspruchnahme und die Durchführung der Kenntnisse und Erfahrungen des Fachmanns an dem minder kundigen Laien. Diese Dienste sind ein Theil des entgeltlichen Geschäfte, und wer sie leistet, wird daher auch dafür einzustehen haben, daß er sie ohne Fahrlässigkeit leistet. Und diese Fahrlässigkeit wird nicht vorhanden sein, wenn des Barquiers positive Versicherungen auf einer sorgfältigen Prüfung der Umstände und Verhältnisse beruhen, auf die ein sachverständiger Beurtheiler Werth legen wird. Eine Fahrlässigkeit, bei der diese Sorgfalt außer Acht gelassen ist, macht den Barquier dem ablaufenden Kunden gegenüber, der seinem Rathe vertraut hat, für den entstandenen Schaden verantwortlich.

Die Kinder des Südens, die Apfelsinen, werden jetzt wieder zu Markte gebracht. Fast könnte man meinen, daß die warmen Tage der letzten Wochen so viele dieser goldgelben Früchte gezeitigt hätten, wenn man nicht wüßte, daß dieselben noch einem weit wärmeren Klima entzogen sind. Die Apfelsinen sind durch die massenhafte Einuhr der letzten Jahre bei uns so häufig geworden, daß sich alle Bevölkerungsklassen an der erfrischenden Frucht erfreuen können. Und in der That findet man dieselbe ebenso in der südbornen Schale auf der reich bisigten Insel des Millionärs, wie in dem schmutzigen Körbchen der von Restaurant zu Restaurant wandernden Hausfrau, von welchem am Sonntag auf dem Landboden der „Jahreslich Unfreiwillige“ seiner „Flamme“ als besondere Gabe eine Apfelsine als Erfrischung läuft. Die Apfelsine stammt aus dem östlichen Asien und wird in ganz Ostindien und auf den Mittelmeerinseln, in Nordafrika, auf den Ägypten, im Orient, im Kaplande, in welsch lehrtem Lande der Baum am üppigsten gezeiht und die Größe unserer Apfelsinen erreicht, und in Südamerika kultivirt. Als diese Apfelsinen gelten die Maltese, welche jedoch wenig in den Handel kommen. Unser deutscher Import wird vollständig durch die fließenden Apfelsinen (Meissner), sowie die von Rizza, Senus und vom Erbsaee gedeckt, doch nimmt dieser Import von Jahr zu Jahr größere Dimensionen an. Uebrigens wird die Apfelsine bei uns in Deutschland noch keineswegs so angetrieben, wie anderswo. So bildet z. B. in Frankreich der Saft der Apfelsine, mit Wasser und Zucker vermischt, als „Orangeade“ einen Handelsartikel, der als Erfrischungsmittel großen Absatz findet. Auch wird in Italien Punch aus den Apfelsinen bereitet und aus den Schalen ein sehr schwacher Biqueur. Der Verbrauch der Apfelsinen ist bei uns noch sehr der Ausbehnung fähig.

Gröba. Morgen, Sonntag, Nachmittag 4 Uhr findet, wie schon bekannt gemacht, im Gasthof „zum Anker“ eine Versammlung betr. der Konfirmanden-Sparkasse statt. Die an der Sache interessirten Einwohner seien hiermit nachdrücklich an die Versammlung erinnert und zu deren Besuch veranlaßt.

Strechla. Der Kriegerverein brachte in der Citterrasse zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers das Festspiel „Hohenstaufen und Hohenzollern“ von Dr. Falkenhaymer zur Aufführung, die in ihrem überraschend prächtigen Verlaufe ein ehrendes Zeugniß für den unermüdeten Eifer ablegte, mit dem die Mitglieder des Vereins sich der Lösung einer schwierigen Aufgabe hingeeben hatten. Man vergaß, daß man einer Aufführung bewohnte, deren Darsteller zum weitesten größten Theile nie die Bretter betreten hatten. Alle Schönheiten der von vaterländischer Begeisterung getragenen Dichtung kamen zu vollster Wirkung und ergielten einen tiefgehenden Eindruck. Sorgfältigste Copimirung, gehoben durch die zum ersten Male thätige elektrische Beleuchtung, lobten die Schönheit der Reihe prächtiger Bilder, die die Aufführung bot. Wir empfehlen dringend einen Besuch derselben, da sie nur noch einige Male wiederholt werden kann. Dem Verein aber sei herzlich gedankt für die würdige und herrliche Feier von Kaisers Geburtstag, die er seinen Vätern bereitet hat.

Hla. Der Bauauschuß der R. Amtshauptmannschaft hat den Hauptplatz für das Rinderviehgehege im Ortsteil... (Text is partially illegible)

Gröba. In dem Jagden von Doerich... (Text is partially illegible)

Döbitz. Ueber die Landgerichtsfrage wurde am Donnerstag Abend im „Wetliner Hof“ in einer gemeinschaftlichen Sitzung des G. O. Verbands und des Vereins... (Text is partially illegible)

Pirna. Der Dienstmann Karl Oskar Alexander Schubert, welcher im August v. J. zu zwei versch. Malen in der Schenke des Rittergutes... (Text is partially illegible)

Chemnitz, 27. Januar. Dieser Tage schoß sich in einem Coupé des Kaiser-Personenwagens kurz vor dem Einlaufen des Zuges in den hiesigen Hauptbahnhof ein 21 jähr. Kaufmann von hier mittels Revolvers in die rechte Wange. Der junge Mann, der erst vor einigen Tagen aus Amerika zurückgekehrt war, hatte seine in Berlin wohnhafte Geliebte abgeholt, um diese seinem Eltern vorzustellen. Da diese jedoch einer Pretrath abgeneigt waren, hat der junge Mann

zum Revolver gegriffen. Seine mit ihm in demselben Coupé sitzende Geliebte hatte während der That gerade vorübergehend zum Fenster hinausgeschaut. Der Wagon mit dem Verletzten wurde auf ein Nebengleis gebracht, wo der Bedienungswärter, ohne daß ärztliche Hilfe noch etwas ausrichten konnte, verstarb.

Aus dem Reiche.

Ein entsetzlicher Unfall, wie ihn sich die Phantastie eines Holterrichters nicht größerer ausmalen kann, ereignete sich in dem Industriebezirk Reustadt d. Coburg in der Rnoch'schen Porzellan-fabrik. Der dort beschäftigte 28-jährige Porzellangänger Müller aus Rost bei Schalkau wollte Porzellammasse auf dem Tische zur Befeuchtung nach oben bringen. Da ihm dieser aber zu hoch stand, griff er nach dem Steil, um ihn herabzuheben, erfaßte aber das verkehrte, so daß der Aufzug, anstatt nach unten, mit scharfer Beschwindigkeit nach oben sich bewegte. Der Arbeiter, der zwischen Tische und Tische sich befand, wurde dabei am Kopfe mit in die Höhe gerissen. In einer Höhe von zehn Metern rissen die Ohren, welche den einzigen Halt noch geboten hatten, vollständig heraus, und der Unglückliche stürzte in die Tiefe hinab, sich nach innere Verletzungen und Beinbrüche zu den Oerwundungen am Kopfe — die untere Schädelkapsel ist vollständig zerquetscht — ziehend. Der Kopf des Unseligen war grauenerregend, die Augen waren aus den Höhlen hervorgereten, aus Nase, Mund und Ohren strömte das Blut. Trotz der entsetzlichen Verletzungen lebt der Unglückliche noch.

Halle. Die Lindner'sche Wäze fabrik ist niedergebrannt. Das Feuer konnte bis heute früh noch nicht gelöscht werden.

Nutzen des Rauchens.

Von Dr. Hans Frühlich. Nachdruck verboten.

Der Tabakgenuß kann auf die verschiedenen Organe unseres Körpers allmählich mehr oder weniger schädlich einwirken, je nachdem er im Unmaß, Uebermaß oder Mißverhältnis angewendet wird. Ist es nun aber in Anbetracht dessen nicht besser, wir unterlassen das Rauchen ganz? Ja, was könnte es, überhaupt einen Diskurs hierüber anzustellen? Wirklich bedenklich wären wir doch Niemand. Das Hehe nur Eulen nach Athen tragen. Fast jeder Raucher würde uns ähnlich antworten wie jener Pommer: „Wenn ich mir Neplein Tabak hab', dann brul ich nich zu eten un nich zu treten.“ Verräuchert wird nicht werden, wie es schon von Anno Tabak her geschieht. Also wozu unnütze Worte vergeuden? Rechnen wir lieber mit den thatsächlichen Verhältnissen. Auch hat wirklich das Rauchen seine guten Seiten. End von des Tages Last und Hitze, von geistigen und körperlichen Strapazen unsere Kräfte erschöpft, unsere Nerven erschöpft, so bedarf es eines Heilmittels, sie wieder zu beleben und zu erregen, und das Rauchen erfüllt diesen Zweck; haben Sorgen und Kummer uns verdrüstert und entmutigt, so greifen wir mit Freuden und Erleichterung zur Pfeife, und sprechen mit dem Dresdener Dichter Günther (1735):

Du liebes Pfeifchen, laß dich nehmen,
Und nimm die Flammen wieder an,
Die alle Sorgen reichlich zähmen.

Nicht sich der Hausfrau Abends zurück vom selbstdischen Leben, vom Wirken und Streben, vom Bettin und Wagen das Glück zu erjagen, in der lieben Seinen kranken Familienkreis, dann bläst er erleichtert mit des Tabaks ringelnden Rauchwolken der Sorgen lastende Schwere von sich; mit Recht wird daher schon seit Urgründern Zeiten der schmeichelnde Hausvater als das Urbild friedlicher deutscher Gemüthlichkeit hingestellt. Wenn der bis tief in die Nacht hinein arbeitende Gelehrte seine Gedanken recht jammern und konzentriren will, so greift er zur Pfeife und schaut äußerlich scheinbar gedankenlos dem aufstrebenden Rauch nach, aber in Wirklichkeit schwimmt sich mit diesem auch sein Geist in höherer Sphäre umher; Lager wird die Pfeife von einer hochgeschätzten Gabe des Friedens Reichthums. Dem bedrückten Mann im Jelde ist der Tabak ein großer Nutzen, dem Wuth und Wasse in den Ohren Herrmann eine angenehme Genüsse, dem von Sorgen gedrückten Weipartsmann ein wäger Sorgenbrecher.

Es ist also das Rauchen auf unser körperliches und geistiges Wohlfinden gleichsam in realer und idealer Weise einen Nutzen aus.

Aber auch lokal kann es für einzelne Organe unseres Körpers nützlich sein. Besonders auf den Darmkanal hat es einen ausnehmenden, den Stuhltag leicht befördernden Einfluß. Auch bei nervösen Zahnschmerzen wirkt es lindernd, wie es überhaupt für die Zähne, namentlich für die hohlen, günstig, und nicht, wie man oft hört, ungünstig ist. Der gewöhnliche Trithum hierüber liegt in folgendem: Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Zähne von starkem Rauchern meist unregelmäßig und gelblich ausfallen, weil der Tabakrauch und Tabaksaft die an den Zähnen haftenden Speisefeststoffe durchdringt und dunkel färbt. Ruht und härtet man aber regelmäßig die Zähne, wie es jeder reinliche Mensch thun sollte, dann kann sich kein Anlag bilden, und auf die reine Emaille, auf die Glasur der Zähne hat der Rauch absolut keinen färbenden Einfluß. Wohl aber wird und muß vielmehr der mit Tabak durchtränkte scharfe Mundspeichel die zahllosen Bakterien des Mundes in ihrer Entwicklung bedeutend hemmen und die Gährung der Speisefeststoffe in den schwereren zu reinigenden hohlen Zähnen fast ganz unterdrücken. Daher kommt es auch, daß nach dem Rauchen der Athem zwar scharf, aber nie faulig riecht.

Ferner schreißt man dem Tabak auch Schutz vor miasmatischer Ansteckung zu. Vollständig wird dies wohl nicht

der Fall sein, obwohl man allerdings annehmen muß, daß auch die eingetragene Luft im Munde durch den Tabakrauch und Tabaksaft bedeutend desinficirt wird. Früher mißte man in den Tabak sogar medikamentöse Mittel, indem man sich die Wirkung derselben ähnlich wie bei einem Inhalationsapparat vorstellte. So waren namentlich bei asthmatischen Beschwerden die Jodoform-Cigaretten sehr gebräuchlich. Jedoch ist man davon wieder ganz abgekommen, da die Wirkung gleich Null war.

Berliner Moden-Plauderei.

M. Die täglich einkaufenden Toilette-Neuheiten deuten noch keineswegs darauf hin, daß der Wintermohr vor der Thür steht und daß er allen Frühlingsreizen ein jähes Ende bereiten soll. Es wird dies allerdings in unserer Reichshauptstadt im Allgemeinen nicht so streng genommen und man tanzt lustig noch über den Fasching hinaus. Die schönen Toiletten, die die Mode erkoren hat, sind in der That prächtig, die modernen Ballkleider mit ihrem luftigen Reiz, mit ihrem leuchtenden Farbenspiel. Die größte Rolle wird dabei mehr und mehr dem Rock zuerkannt, den die Schneiderinnen nicht vielseitig genug zu arbeiten, nicht reich genug zu garniren wissen. Man sieht ihn mit Tanka, mit wirklichem und imitirtem, oft reichgezierten Unterleib, mit Serpentin-Bolant, mit Falten, Röhren und Rollen mehr oder weniger geschmackvoll gepackt. Eine große Neuheit sind Applikationen aus Spitzenfiguren, die, wie lose hingeworfen, auf den Rock gedrückt werden, was besonders bei seidnen Toiletten von reizvoller Wirkung ist. Auch Rocco-Arbeiten aus Satinband, Wäzkränzen, Spitzenband oder Filzarten geblüht, dienen in ähnlicher Weise dem Rock zur Verzierung. Die Rocco-Arbeite ist überhaupt die große Mode des Tages, sie vertritt oft den Blumenkranz auf der Schulter und im Haar, und zwar ist die Herstellung hierfür eine gänzlich neue und originelle. Man bemerkt zu diesem Zweck die untere Seite eines Sammet- oder Spitzenbands mit seinem Draht und glebt nun dem Material die für die Schleife notwendige feste Form. Das Arrangement derartiger Schleifen erfordert geschickte Hände, die es verstehen, diesen originellen Puz zu einem prächtigen Kleidchen zu gestalten. Eine weitere, gewissermaßen als Nebenart zu bezeichnende Modeausgabe ist diejenige, die Blumenborquett rückwärts an der linken Hals zu befestigen, was den Vortheil hat, daß die oft kostbaren Blumengebüsse durch den Tanz weniger leiden, als wenn sie vorn an der Brust getragen werden. Bei ausgeschnittenen Ballkleidern ersetzen häufig große Blumengebüsse oder Bauspangen die Stelle des Armreifs; dies wirkt allerdings nur dann schön, wenn die Tänzerin einen wohlgeformten Arm bewundern lassen kann; ist dies nicht der Fall, so sollte ein halblanger Ärmel im Verein mit langen schwedischen Handschuhen die kleine Verrücktheit der Natur verhehlen. Dem Ärmel wird bei den Balltoiletten fast dieselbe Sorgfalt wie dem Rock zugewendet und auch die mit Rüschen und Puffen, mit Spitzenvolants und flammenden Gürtelreife in reichster Weise verziert. Die großen Wohlgefallen überhaupt die Mode an Wang, Pracht und Pflummet findet, kann gar nicht genug betont werden und muß ich als gewissenhafte Berichterstatterin wieder und immer wieder auf das leuchtende Paraphernalien in Gestalt von Gold- und Silberbüschen, von Hütern, Pöckel in und Perlen, die in verschwenkerlicher Fülle über die Toiletten ausgebreitet sind, hinweisen. Seidene Kleidertaschen, die durch die verschledenen festlichen Campagnen schon ein wenig gelitten haben, können durch kunstige Krepplare aus Taal ersetzt werden, was zugleich eine reizvolle Abwechslung bildet. Unter den Gesellschaftsdamen ist als Neuheit eine Jodidouré aus weißer Seide hervorzuheden, die mit schmalen Seidenen Gezier verziert, sowie Manschetten und einen Ungefetzten neben Schleife aus rother oder elektrisch-blauer Seide erhält. — In schwarzem Sammetkleide, die in diesem Winter für sehr chic gelten, arbeitet man auch Tälchen aus weißer, plüschiger Gaze, die dann mit schwarzem Fütterstül bedeckt wird. Eine solche Toilette macht eine hübsche Bereicherung an Abendkostüm, und man eigentümlich geschmackvoll die Augen bewahren darf. Es ist nicht ohne Interesse, daß die Mode gerade dieser Zeit gerade im Hinblick auf die Wäze der Kleidung in der Färbung so verschiedenartig ist.

Vermischtes.

Selbstmord aus Neuz. Aus Petersburg wird gemeldet: Ein 23 Jahre alter Dichter, Namens Arty Philosphow, hat hier unter eigenhändlichen Umständen seinen Leben ein Ende gemacht. Philosphow hatte einem Soldaten der von ihm besichtigten Abtheilung wegen eines Disziplinarvergehens eine sehr strenge Maßze ertheilt. Als der Soldat hierauf mit frechen Worten erwiderte, ließ sich Philosphow vom Zorn so hinreißen, daß er den Revolver ergriff und den Soldaten niederschloß. Alsbald wurde er jedoch von tiefster Neuz aber seine That erfaßt und setzte seinem Leben durch einen Revolverstich ein Ende. Philosphow war ein Sohn des Privatsekretärs der Königin Digna von Griechenland. Er wurde unter Aufsicht der Königin, die auch seine Tauspatin war, in Athen erzogen, absolvirte die militärischen Studien in Petersburg, worauf er als Dichter in die Kaiserliche Garde eintrat. Er gehörte auch der Gynecocorte der Zarln an.

Ein schweres Unglück im Gebirge, bei dem zwei Menschen getödet und mehrere verwundet wurden, meldet eine Nachricht aus Mailand: Im Gebirge bei Tongo am oberen Comersee verunglückte eine Parovelle von neun Stenzwählern, indem der Schnee unter ihren Füßen nachgab und alle 600 Meter tief abstürzte. Zwei Soldaten blieben tod, sechs sind verwundet, darunter der kommandirende Wäzehal (Feldwibel) schwer.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Riesa, 28. Januar 1899.

† Berlin. Das Reich und Preußen haben 125 Millionen Mark 3%, preuß. Konfols und 75 Millionen Mark 3% Reichsanleihe an die Deutsche Bank in Berlin verkauft. Hiermit ist der gesammte diesjährige Bedarf beider Finanzverwaltungen gedeckt, so daß weitere Anleihen im Laufe dieses Jahres nicht mehr zur Ausgabe gelangen. Der übernommene Betrag wird demnach zu dem von der Reichsfinanzverwaltung und dem preußischen Finanzminister zu genehmigenden Kurse zur Subskription gestellt.

† Frankfurt a. M. Der „Frankf. Btg.“ wird aus Mainz gemeldet: In einem hübschen Hotel wurde ein amerikanischer internationaler Disb. verkauft, der in Dresden für 10000 Mark Willian en gestochen. Fast alle diese Brillanten wurden bei ihm gekauft und mit Beschlag belegt.

† Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Kgram vom 27. d. M.: Nach der heutigen Landtagsstimmung wurde der anrussische Abgeordnete Tuzlan aus dem Ballack-Ploze von ihm mit erwartenden Arbeitern mit Veräuferten empfangen und mit sauren Eiern beworfen. Die Insultierung erfolgte, weil Tuzlan in einer Landtagsrede beleidigende Angriffe gegen ein Arbeiterblatt gerichtet hatte.

† Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Die Opposition erklärte sich bereit, die Obstruktion einzustellen, die Provisionen und den Ausgleich zu bewilligen, wenn Garatti in diese geboten werden, daß die künftige Regierung gewisse Uebelsände beseitige und die Organe der Wähler abfühle.

† Rom. Graf Soderini, der bekannte Vertrauensmann des Vatikans, erklärte, die Einleitung zur Teilnahme

an der Abrechnungskonferenz sei bereits eingetroffen. Der Papst trifft die Wahl eines geeigneten Vertreters. Die verläutete, sei die Einleitung deshalb erfolgt, weil der Papst wichtige Angelegenheiten in der politischen Kirchenfrage gemacht habe.

† Triest. Hier wüthet eine furchterliche Wuth im Karstgebiet verbunden mit ungeheurer Schneefurw. Mehrere Personen, darunter ein Viehhändler, wurden vom Schneefurw im Gebirge überfahren und ertranken.

† Athen. Die Erdbeben wiederholten sich gestern in sehr heftiger Weise im Distrikt Apparisio. Mehrere bereits vorher beschädigte Häuser stürzten ein.

† London. Lord Alington hielt in Darwen eine Rede, in welcher er ausführte, daß die jüngsten Ereignisse durch Befriedigung geschäftlicher Interessen die Chancen eines dauernden guten Einvernehmens zwischen Großbritannien und Frankreich in sehr hohem Grade gefördert hätten. Der Lord drückt sodann die Wichtigkeit der Fortführung einer dauernden Verständigung zwischen Großbritannien und Rußland in Afrika.

Marktberichte.

Riesa, 28. Januar. Butter per 100 Mt. 1,80 bis 2,40, Käse per 100 Mt. 2,40 bis 2,80. Eier per 100 Mt. 3,90 bis 4,20. Kartoffeln per 100 Mt. 1,20 bis 1,50. Weizen, 1. und 2. Sorten, 100 Mt. 1,80 bis 2,20. Roggen, 100 Mt. 1,50 bis 1,80. Hafer, 100 Mt. 1,20 bis 1,50. Gerste, 100 Mt. 1,20 bis 1,50. Mais, 100 Mt. 1,20 bis 1,50. Ein Paar Tauben Mt. 0,90 bis 1,00.

Königl. Proviant-Amt

(Gartenstrasse 8 I), Geschäftszeit: April bis September 7-11 und 2-6 Uhr, October bis März 8-12 und 2-6 Uhr.

Meteorologisches.

Witterung von R. Kötter, Direktor.
Barometerstand
Mittags 12 Uhr.



Temperatur von heutigem Tage
Mittags 12 Uhr
Temperatur von heute früh 9 Uhr
Temperatur von heute abend 7 Uhr
Mittags 12 Uhr

Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß Inserate für die Abends zur Ausgabe gelangende Nr. d. Bl. bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abzugeben sind; bei späterer Aufgabe kann eine Gewähr für die Aufnahme nicht gegeben werden. (Nur Familiennachrichten, deren Aufgabe nicht eher möglich ist, werden bis Mittag 12 Uhr für die Abends erscheinende Nr. angenommen.) Insbesondere empfiehlt es sich, größere Inserate stets so bald als möglich, thunlichst schon am Tage vor der gewünschten Aufnahme abzugeben, damit denselben eine sorgfältige technische Ausstattung zu Theil werden kann.

Dresdner Börsebericht des Meißner Tageblattes vom 28. Januar 1899

<p>Währungen</p> <p>Goldmünzen 100 Mt. 100,00 50 Mt. 50,00 20 Mt. 20,00 10 Mt. 10,00 5 Mt. 5,00 2 Mt. 2,00 1 Mt. 1,00</p>	<p>Metalle</p> <p>Gold 100 Mt. 100,00 50 Mt. 50,00 20 Mt. 20,00 10 Mt. 10,00 5 Mt. 5,00 2 Mt. 2,00 1 Mt. 1,00</p>	<p>Industrie-Aktien</p> <p>Bergmann, eif. Hüt. 12 275,50 Hammernum 12 192,50 Deutsche Kupferhütten 10 178,75 Electr. Berl. Kummern 6 98,00 Fahrrad- u. Masch. 18 143,25</p>	<p>Bank-Aktien</p> <p>Deutsche Bank 100 100,00 Disconto Bank 100 100,00 Komm. Bank 100 100,00 Landesbank 100 100,00</p>	<p>Staat-Aktien</p> <p>Reichsanleihe 100 100,00 Preuss. Anleihe 100 100,00 Bayer. Anleihe 100 100,00 Sächs. Anleihe 100 100,00</p>	<p>Städt. Aktien</p> <p>Dresdner Stadtbank 100 100,00 Meißner Stadtbank 100 100,00 Leipzig Stadtbank 100 100,00 Chemnitz Stadtbank 100 100,00</p>	<p>Staat-Obligationen</p> <p>Reichs-Obligationen 100 100,00 Preuss. Obligationen 100 100,00 Bayer. Obligationen 100 100,00 Sächs. Obligationen 100 100,00</p>	<p>Städt. Obligationen</p> <p>Dresdner Stadtbank 100 100,00 Meißner Stadtbank 100 100,00 Leipzig Stadtbank 100 100,00 Chemnitz Stadtbank 100 100,00</p>	<p>Staat-Obligationen</p> <p>Reichs-Obligationen 100 100,00 Preuss. Obligationen 100 100,00 Bayer. Obligationen 100 100,00 Sächs. Obligationen 100 100,00</p>	<p>Städt. Obligationen</p> <p>Dresdner Stadtbank 100 100,00 Meißner Stadtbank 100 100,00 Leipzig Stadtbank 100 100,00 Chemnitz Stadtbank 100 100,00</p>
--	--	--	--	---	--	--	--	--	--

Creditanstalt für Industrie und Handel Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telefon-Nr. 65.

Actienkapital 15 Millionen Mark. Reservofond 4,25 Millionen Mark.

Ein- und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Annahme von Baareinlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung. Auf Baareinlagen vergüten wir je nach Kündigungsterm 2-4%. Spesenfreie Einklösung aller Arten von Coupons. Discontirung von Wechseln und Devisen zu constantesten Bedingungen. Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte. Lagerplätze bei Speicherräumen stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Reservofond 4,25 Millionen Mark.

Annahme von Baareinlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung. Auf Baareinlagen vergüten wir je nach Kündigungsterm 2-4%. Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte. Lagerplätze bei Speicherräumen stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Wohnung, 3. Etage, im Ganzen oder getheilt, zu 300 u. 250 Mark in neuem Hause per 1. April rezugsfähig zu vermieten. Näheres **Weststraße 3. I. Et. r.**

5000 Mk., goldfächer, 2. Hypothek, weit unter Brandlöse, sofort gesucht. 4 1/2-5% Verzinsung. Off. u. „5000“ i. d. Exped. d. Bl.

Saus-, Stuben- und Küchenmädchen sucht bei hohem Lohn per 1. März Frau verm. Engler, Niederlöb.-id, Poststr. 61H.

Arbeiter zum Eisen werden angenommen. Rittergut Zahndhausen.

Ein Knabe, welcher Lust hat, **Solzbildhauer** zu werden, findet Aufnahme bei **Otto Hebert, Gartenstr. 48.**

2 Tischlergejellen sucht **O. Schlegel.**

Ein Haus mit Scheune nebst Obstdarfen und 1 Scheffel Feld ist billig zu verkaufen. **S. Dieck, Althirschen.**

Ein Haus in Meisa ist veränderungshalber sofort zu verkaufen **Feldstraße 7.**

Villa, Baujägerstr. 17 ist mit Seitengebäude und Garten zu verkaufen oder zu vermieten (im Ganzen oder getheilt). **Baumeister Paul Müller, Bahnhofstr. 28.**

Griechische Weine
J. F. Menzer
Neckargemünd
Niederlage bei:
Paul Caspari.
Aerztlich empfohlen.

Möbel-Fabrik und -Magazin von Hermann Schlegel
Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83
empfehlen sein großes Lager fertiger Polster- und Tischler-W Möbel, Spiegel und Einlege, echt und unimit. Ganze Ausstattungen vom einfachsten bis zu den feinsten Art am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Nur Sonnabend, Sonntag, Montag.
Dunkle Krimmitschauer Stoffhosen 3 1/2 Mk.
Paul Suchantke
Wettinerstr. 27. RIESA Wettinerstr. 27.
Special-Geschäft
für elegante fertige
Herren- und Knaben-Garderobe.
Wegen vorgerückter Saison verkaufe von heute ab sämtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Winter & Reichow,
Maschinenfabrik, Riesa, G.
Hierin die weltbekanntesten und bestbewährtesten
land-, milch- u. hauswirthschaftl. Maschinen u. Geräte
unter Garantie. Reparaturen sachgemäß und prompt.

Beilage zum „Mieser Tageblatt“.

Das am Freitag vom Renger & Winterlich in Mies. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Mies.

Nr. 28

Sonnabend, 28. Januar 1899, Abends.

52. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Bei der diesjährigen Beratung des Stats des Reichs-amtes des Innern ist von mehreren Rednern auch die Frage einer

gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit

wiederrum angeregt worden. Bekanntlich gehört ja diese Frage mit zu den hier- und Paraden des socialpolitischen Dilettantentums. Eben deshalb aber ist es möglich, daß auch die Freunde einer maßvollen, jeder Zeit das Wohl des Staats-ganges im Auge behaltenden Socialpolitik in klarer und ent-schiedener Weise Stellung zu ihr nehmen. Die deutsche Ge-werbeordnung kennt für erwachsene männliche Arbeiter nur den sogenannten gesund-lichen Maximal-Arbeitstag, indem nach § 120a für solche Gewerbe, in welchen durch über-mäßig lange Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Ar-beiter gefährdet wird, auf dem Wege bündelschüssiger Ver-ordnung Dauer, Beginn und Ende der zulässigen täglichen Arbeitszeit bestimmt werden können. Von diesem Gesetz-paragraphen ist bis jetzt keine Anweisung zur Abgrenzung der täglichen Arbeitszeit in Betrieben Gebrauch gemacht worden. Inzwischen erscheint seine Anwendung der Socialdemokratie und ihren freundschaftlichen Helfern vielmehr zu sparsam. Da man sich aber-zeugt hat, daß von einer Verwirklichung der Forderung des allgemeinen Maximalarbeitstages in Deutschland nicht die Rede sein kann, so sucht man an dem § 120a den Hebel einzuschlagen und durch allmähliche Ausdehnung seines Ge-brauchs das gewünschte Ziel wenigstens annäherungsweise zu erreichen. Dieses Vorgehen findet jedoch in den Tatsachen des gewerblichen Lebens wenig Unterstützung. Für das Jahr 1897 war dem Gewerbe-Kaufmännern die Frage gestellt worden, in welchen Gewerben sich das Bedürfnis nach einer Anwendung des § 120a weiterhin geltend mache. Die Ant-worten liegen nunmehr vor. Fast allgemein wird in den-selben darauf hingewiesen, daß der Begriff der übermäßigen Dauer der täglichen Arbeitszeit zu unsicher sei, um darauf vor-schnell gesetzliche Bestimmungen zu gründen. Sehr sach-gemäß wird von dem Beamten für Oberbayern ferner zwischen Arbeitszeit und Präsenzzeit unterschieden. Es giebt Betriebe, die zwar eine längere unterbrochene Anwesenheit des Ar-beiters erforderlich machen, seine Kräfte aber während dieser Zeit keineswegs fortgesetzt in Anspruch nehmen. Beschäftig-ungsdauer und Arbeitszeit im eigentlichen Sinne stimmen hier nicht überein; die Arbeitszeit wird vielmehr von einer ganzen Anzahl naturgemäß sich ergebender längerer oder kürzerer Pausen unterbrochen. Bei Regelung der Arbeitszeit im Fabrikbetriebe ist denn auch dieser Unterschied erst kürzlich von der preussischen Staatsregierung geltend gemacht worden. Die Kaufmännern begründen die Schwierigkeit, zu einem bestimmten Urtheil in der Frage des gesundheits-llichen Maximalarbeitstages zu gelangen, endlich mit dem Hinweis darauf, daß die Arbeitszeit nur einer der vielen Faktoren sei, welche die Gesundheit des Arbeiters mit Ge-fahr bedrohen. Unter den schädigenden Einflüssen der Lebens-weise wird insbesondere die Schädlichkeit des Branntwein-gebrauchs und des übermäßigen Biergenusses bei der Arbeit hervorgehoben. Letzterer kommt am häufigsten bei den im Brauereigewerbe tätigen Arbeitern vor. Inzwischen ist, um nur ein Beispiel herauszugreifen, auch im Unter-Elsaß bei den Ziegelmachern ein durchschschnittlicher Verbrauch von Bier für 1,20—1,50 M. am Arbeitstage festgesetzt worden, dem ein Durchschnittsverdienst von 4 M. gegenübersteht. Nach alle-dem dürfen die Jahresberichte der Gewerbe-Kaufmännern

als eine entscheidende Mahnung gelten, in der weiteren An-ordnung des sanitären Maximal-Arbeitstages Vorsicht walten zu lassen. Die Regierung handelt daher durchaus richtig, wenn sie, wie bisher, auch in diesem Punkte der dilettanten-haften Post socialpolitischer Stärmer und Dränger den nö-thigen Widerstand leistet.

Deutsches Reich. An Berliner maßgebenden Stellen scheint Wert darauf gelegt zu werden, daß die Annäherungs-versuche an Deutschland, welche neuerdings in Frank-reich zu beobachten sind, hierzulande nicht zu hoch eingeschätzt werden. Von offizieller Seite wird geschrieben: Wie wenig es dem offiziellen Reichsstandpunkt mit einer Annäherung an Deutschland Ernst ist, spricht das Organ des Auswärtigen Amtes, der Temps, mit erschütternder Offenheit aus. In einer Betrachtung über die Montagsdebatte in der Deputiertenkammer schildert er den prinzipiellen Einbruch, den die trotz der Nach-giebigkeit Frankreichs in der Fokobong-Anglegenheit von eng-lischer Seite in Geneve gefestigte Kriegshöhe habe machen müssen. „In Frankreich“, heißt es dann weiter, „haben gewisse Ag-itatoren unter dem Einfluß verschiedener Ursachen, deren ge-tingste nicht das sehr natürliche Ersinnen darüber war, daß der in der Fokobong-Anglegenheit an dem Tag gelegte Wein der Verschuldung nur wenig Früchte trug, den Versuch ge-macht, eine Bewegung im Sinne einer Politik der Repressa-ken in Szene zu setzen. Man hat gehört, wie Parisien, die ernst genommen werden wollen, den alten Überbehalten des „Erblandes“ unterlag; man hat erlebt, wie die Erinnerungen an den Krieg der hundert Jahre auszukühen und im Namen des Chauvinismus die bedingungslose Ver-söhnung mit den Eroberern Elsaß-Lothringens predigten und den heiligen Kreuzzug gegen England. Alles das drohte dank dem Schweigen der autorisierten Vertreter der öffentlichen Meinung einen gewissen Bestand zu gewinnen. Jetzt ist dies Schweigen gebrochen worden.“ — Man sieht, der Temps athmet ordentlich auf, nachdem im Repräsentantenhause keine Stimme sich zu Gunsten einer Annäherung an Deutschland ausgesprochen hat. Hier hat man kaum etwas anderes er-wartet. Gleichwohl hat man sich jedes Eingreifens in die Erdörterungen der unabhängigen französischen Presse enthalten, um den Anschein zu vermeiden, als ob Deutschland eine Ver-rändigung mit Frankreich grundsätzlich ablehnt.

Der preussische Finanzminister v. Miquel erklärte dem Correspondenten der Ropinbager Nationalisten, die Aus-weisungen aus Schleswig seien nur Abwehrmaßregeln, um der feindlichen Agitation vorzubeugen. Die Regierung wolle die ruhige geordnete Zustände in Rortschleswig. Die Aus-weisungen seien eine innere preussische Angelegenheit und müßten als lokale Politik betrachtet werden. Sie könnten auch keine diplomatischen Bewidlungen hervorzuziehen. Niemand denke daran, den Rortschleswignern zu verbieten, ihre Mutter-sprache zu sprechen; sie sollten jedoch auch deutsch lernen. Man habe dem dänischen Staat nichts vorzumerken; es herrsche eine gute Beziehung zu ihm bei den Nationen.

Die „Berl. N. N.“ schreiben: Ueber die demnächst auf-zunehmenden Reisen des Prinzen Heinrich und der Prinzessin Irene in den ostasiatischen Wäldern sind von Hongkong aus während der letzten Tage verschiedene Meldungen verbreitet worden. Bald hieß es, das prinzipal-Paar werde sich zunächst zum Besuche des Königs von Siam nach Bangkok, bald nach Siam aufgeben. In unternommenen Reisen wohl man zunächst nur, daß der Kaiserhalt der hohen Gäste in Hongkong jetzt seinem Ende naht, da er seit der

Kauf der Prinzessin Irene f. B. auf ungefähr sechs Wochen berechnete war, die jetzt verstrichen sind. Ein gemeinsamer Besuch des Prinzen und der Frau Prinzessin in Siam ist im Laufe des Monats Februar dürfte bestimmt stattfinden. In der Kolonie sind Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfangs bereits im Gange. Um dieselbe Zeit erwartet man auch in Siam die Ankunft des neuen Gouverneurs, des Capitäns zur See Jascher. Zur Heimreise gebakt die Prinzessin Irene denselben Dampfer zu benutzen, der ihr für die Ausfahrt zur Verfügung stand. Innerhalb der ersten Maihälfte erwartet man die Prinzessin in Deutschland zurück.

Oesterreich. Am Schluß der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es noch zu einer regelrechten Kauferei. Während einer erregten Scene im Saale beschimpfte der tschechische Journalist Penzl vor der „Rudolfs-Liga“ die deutschen Abgeordneten laut von der Journalisten-triküne herab. Abgeordneter Wolf, welcher dies mit anderen Abgeordneten bemerkt hatte, eilte zu dem Präsidenten und forderte die Ausweisung des Tschechen. Da der Präsident trotz wiederholten Begehrens ein Einsteigen verweigerte, begab sich Wolf mit noch anderen Abgeordneten in die Jour-nalistenloge und entsetzte Penzl mit Gewalt. Tschechische Abgeordnete eilten nach, hinter ihnen deutsche, und es kam zu einer Schlägerei in der Journalistenloge und in den nächsten Gängen. Unter großem Tumult wurde die Sitzung rasch geschlossen.

Amerika. Die Lage auf den Philippinen verwickelt sich für die Amerikaner. Aus Manila wird gemeldet, daß am 22. d. M. die Philippinische Republik ausgerufen worden ist, und daß die Mächte hierüber benachrichtigt werden sollen. Das „Konsulat“, „Republica“ theilt mit, daß der Kongress in Malolos die Verfassung genehmigt und ein Vertrauensvotum für Aquinaldo angenommen habe, er habe letzteren ermächtigt, den Amerikanern den Krieg zu erklären, wenn immer er es für ratsam halte. Eine große Versammlung von Frauen in Cavite beschloß, an Aquinaldo eine Petition zu richten, worin sie ihn ersuchen, Waffnen zur Vertheilung der Unabhängig-keit tragen zu dürfen. Paterno, ein Freund Aquinaldos, hat denselben um einen heroischen Sieg in der Schlachtlinie gegen die Amerikaner. Ein Zwischenfall hat Del ins Feuer gezogen. Eine amerikanische Schilddache tödtete in der Nacht vom 20. zum 21. einen Hauptmann der Philippin-er-Kreuzer. Am 21. d. M. Nachts versuchten darauf fünf Philippiner in die amerikanische Kisten einzubringen, um den Tod des Hauptmanns zu rächen; die amerikanische Schilddache tödtete einen mit einem Revolver Bewaffneten; die anderen wurden verhaftet. Dieses Vorwärtlich hat die Er-regung der Bevölkerung noch erhöht. — Das Cabinet der Philippinen hat am 22. d. M. bei Aquinaldo auf Freilassung der spanischen Biologischen anlässlich der Verführung der Republik bestanden. Eine entsprechende Verzierung ist unter-zeichnet worden.

Vermischtes.

Für Klatzhaben bedauerlich ist, die allerwärts, auch hier, anzutreffen sind, dürfte folgendes niedliche Gescheh-nis, das die „Neue Fr. Presse“ erzählt, von besonderem In-teresse sein. „Es ist immer gefährlich, in Gegenwart un-erkannter Personen sich über einen Dritten abfällig zu äußern, oder sich über Abwesende in irgend was zu äußern. Nachfolgende Geschehnis illustriert dies sehr deutlich. In Leipzig fliegen vor Kurzem mehrere Damen in ein Coupé erster Classe. Die Reisenden, Mänslein und Wiblein, kannten sich nicht, und

Die Nacht der Liebe.

Roman von Theodor Forster.

21
Fräulein Burvenich begibt sich in ihr Gemach und bleibt dort nach echter Mädchenweise an dem Fenster sitzen. Sie hatte nie vorher ihre mögliche Verbindung mit Feliz ernstlich in Erwägung gezogen. Sie hatte gesagt und es mit voller Berechtigung gesagt, daß sie Feliz besser kenne, als er sich selbst. Sie nahm an, er werde auf seinen Reisen irgendwo einem hübschen Mädchenantitz begegnen, das sein Herz oder vielmehr sein schnelles, unruhiges Gefühl fesselte, und hoffte daraus eine schnelle, unvorhergesehene Heirat, für sich aber damit das Ende aller unbekümmerten Gedanken. Sie war Feliz nicht abgeneigt, im Gegenteil, sie hatte ihn sogar recht gern gehabt, aber sein leicht empfängliches Herz gelacht, seine höflichen Phrasen parodierte, ihn in derselben Weise behandelt, wie sie mit Willy umzugehen pflegte, als eine neckende, ältere Schwester, nur mit dem Unterschied, daß sie wirkliche Achtung für Willy empfand, was in ihrem Verkehr mit Feliz nie der Fall war. „Ich kann nicht, ich kann nicht!“ klagte sie. „Ich ver-mag Feliz nicht zu heiraten. Es wäre grausam, selbsthät-tig, herzlos, mich an ein Versprechen halten zu wollen, welches ich niemals gegeben habe.“ Eine Traummgestalt schwebte vor ihrer Seele, wie ihr Leben sein könnte, wenn sie Thompsons Gattin wäre. Mit ihrem Verstand und seinem Genie, liebend und geliebt, wach' lommiges Dasein! Wüßtest du, welche sie Feliz leicht hingeworfener Worte: „Einer jener geheimnisvollen Män-ner, die irgend etwas Geheimnisvolles verbergen.“ Ihr wurde eilig kalt bei diesem Gedanken. Sag irgend eine Ver-gründung darin, mehr als die böshafte Ratschlagung eines eifersüchtigen Mannes? Was sollte jenes Bild, „Die ein-brechende Nacht“, was sollten seine eigenen, unklaren Be-merkungen bedeuten? Wer konnte wissen, welches Geheim-nis seine Vergangenheit barg. Er sah aus wie ein Mann, welcher von einer schweren Last bedrückt ist. Sie feuchte,

stand hastig auf, das Fenster schließend, und begab sich zur Ruhe. Als sie am nächsten Morgen zur Frühstückstunde in dem Speisezimmer sich einfindet, sah sie bleich und angegrif-fen aus; für Feliz' verwehten Blick war sie etwas zu bleich, doch nichtsdeshalb weniger sehr schön und von un-berechtfertigter Anmut in jeder Weisheit, in jedem Wort. Wie gut sie mit Brauschleier und Kranz aussehend wäre. Alle Welt müßte ihn um ihren Besitz beneiden. In seinen Liebesangelegenheiten, wie in allem war das liebe ich Feliz' erster und einziger Gedanke. „Ist heute einer von Thompsons Sitzungstagen?“ fragte er nach beendetem Morgenmahl, „ich möchte das Bild gern sehen. Kommt er hierher oder geht Du zu ihm? Ich muß jene Kopie haben, von welcher ich sprach, Ja-bella. Das lebende Original allein zu besitzen, genügt mir nicht.“ Diese Worte waren von einem zärtlichen Blick begleitet, welcher, nach Feliz' Ansicht, das Eis des Mont-Reilants hätte schmelzen müssen, doch blieb er vollständig resultatlos. „Ich zweifle, ob Herr Thompson sich die Zeit neh-men wird, Kopien zu machen, Feliz, Männer von seiner Bedeutung geben sich nur selten mit Porträts ab, doch hier kommt er selbst.“ Jabella erwiderte, ihre früher so bleichen Wangen glü-chen plötzlich dem Rot der Rosen. Lord Payron sah es und ritzelte ungnädig die Stirn. „Ein prächtiger Mann, dieser Thompson,“ sprach er anscheinend harmlos. „Sah ihn eine Zeit lang in Neapel sehr viel; er kann gut und interessant erzählen. Die Leute, mit denen er lebte, Künstler natürlich, liegen aber so manche Ausrufung fallen über eine geheimnisvolle Frau. Sie existiert ganz gewiß, verlass dich darauf, und Thomp-son hat sich nicht allzu hübsch gegen sie benommen, so sagt man allgemein.“ Jabella maß Feliz mit einem Blick kalter Betrachtung. „Feliz, sei nicht böshaf; ich hasse weibliche Männer, und es giebt nichts Weiblicheres, als abwesende Freunde zu

verleumden. Wir Frauen thun derglei, aber lasse mich das ausschließliche Privilegium dazu behalten.“ Und sie wendet sich von ihm ab und schreitet auf Herrn Thompson zu, stolz und anmutig aussehend, während sie ihm freund-lich die Hand bietet. „Ich vermute, man darf das Bild betrachten, Thomp-son,“ bemerkt Feliz mit gewohnter Gleichgültigkeit. Herr Thompson bejaht es und man begiebt sich in das provisorische Atelier. Willy, welcher eben eingetreten ist, schließt sich der Gesellschaft an. Das Bild bedarf noch sehr der Vollendung, doch es ist von unverkennbarer An-nehmlichkeit. Jabella blickt auf ihr Porträt und erwidert; ach, jenen Blick hat sie nie gesehen, sie ist sehr leblich und hat nichts nur halb so Engelhaftes an sich. „Du,“ sagt Feliz, die Hand kritisch oberhalb der Augen haltend, „gut, sehr gut. Es ist ein hübsches Bild, aber Du bist es nicht, Jabella, es ist nicht dein gewöhnlicher Ausdruck.“ „Nein, leider nicht.“ „Ich finde es unverantwortlich geschmeichelt,“ schaltete Willy ein. Jabella wirft ihm einen dankbaren Blick zu. „Geschmeichelt, ja wohl, Willy. Jenes Bild hat Herr Thompson aus dem Gedächtnisse ge malt, es stellt vor, wie Jabella Burvenich sein könnte, aber leider ist sie es nicht.“ Herr Thompson beteiligt sich nicht an der Verhandlung; er fährt unbeirrt in seiner Arbeit fort. Willy gähnt und pieft abwechselnd, reckt die Hände in die Taschen und folgt den raschen Bewegungen des Künstlers mit ver-wunderlichem Blick, bis Jabella, deren Nervensystem durch seine Unruhe irritiert werden, ihm in aller Ruhe sagt, er möge das Gemach verlassen. „Feliz steht in einem tiefen Fenster und sieht in sei-nem schwarzen Sammetrock überaus vorteilhaft aus. Er bleibt während der ganzen Sitzung gegenwärtig; er folgt dann Jabella hinaus in den italienisch angelegten Rosen-garten.“

es dauerte geraume Weile, bis ein geeignetes Gesprächsthema gefunden war. Rastlos kam die Sprache auf das Theater, und eine Dame, welche kürzlich einer Aufführung der „Sarpante“ beigewohnt hatte, äußerte sich in sehr abfälliger Weise über Frau S., die erste Sängerin. „Haben Sie nicht“, wendete sich die Dame mit dem lösen Händlein an einen ihr gegenüberstehenden Herrn, „das Frau S. viel zu alt für die Rolle ist? Wenn sie zu singen anfängt, glaubt man wirklich das Schnarren einer verrosteten Schiffswinde zu hören.“ — „Sie würden besser thun, gnädige Frau“, erwiderte der Angesprochene mit schneidender Rüge, „das Frau S. direct zu sagen, sie sitzt ja neben Ihnen.“ „Ach, meine Güte! Die Dame schweigt verwehrt und erröthend. Doch erhellt sie sich rasch und ruft, um den Fehler zu verbessern, der Sängerin zu: „Ich bitte vielmals um Entschuldigung. Daran trägt nur der Kritiker die Schuld, der meine selbständige Urtheilskraft verdorben hat. Er benutzt jede Gelegenheit, um Ihr großes Talent und Ihr Können herabzusetzen, bis er unangenehme pedantische Wersche!“ — „Alle das können Sie Herrn W. wirklich selbst sagen“, war die Antwort der Sängerin, „er sitzt neben mir.“ — Hierauf verfaschte die Dame in höchster Verdrüßnis das Alarmsignal zu geben, um den Zug halten zu lassen.

Besprechungen erworben durchschicklich um das Besondere der Tag: Schwarzkop, u. Co., Siemens u. Co., Kröbel, Schep, Jod, Röhrl, Klausen-Gesellschaft, Sietas, Dombel u. Co., v. Anzer. In nicht militärischen Zusammenhängen werden verzeichnet: Regierungsbaumeister Rapp, Ingenieur Rickardt, Leitungsausschreiber Baasch, Hofkommissar v. v. Dahlen, Kaufmann H. Jessen, Kaiserlicher Richter Dr. Gelpke, Obersteiger Kampmeier, Kaufmann Eberhardt, Kaufmann Rari, Schriftleiter Corcoran. Die Redaktion hat übrigens auch den Teil künstlerischer Hülfsleistung bei Zurüstung von Manuscripten angenommen und begleitet in ihrem Briefkasten eine Zusendung mit folgendem musterhaften Inhalt: Philipp, Schang-hai. „Erlaubter Bruder der Sonne und des Mondes. Liebe Deine Diener hingestreckt zu Deinen Füßen. Wir lassen die Erde für Dir und erlösen von Deiner Gnade die Erlaubnis zu reden und zu leben. Dein geistiges Manuscript hat die Gnade gehabt, das Licht eines erhabenen Anblicks auf uns auszuüben. Mit Entzücken haben wir es durchgesehen. Bei den Gebeten unserer Vorfahren, solcher Patros, solche hohe Gedanken sind uns nie vorzukommen! Mit Furcht und Bittern schenken wir es zurück. Wenn wir den Schatz, den Du geschildert hast, drucken wärden, würde der Kaiser beschließen, daß er zum Maßstab gemacht werden soll, und daß nichts gedruckt werden darf, das ihm nicht gleichkommt. Bei unserer Altertumskenntnis wissen wir ja gut, daß es in achttausend Jahren unendlich wäre, es Deiner Schrift gleich zu thun, und deshalb schicken wir sie zurück. Wir ersuchen dich, tausendmal Deine Verzeihung. Wir, unsere Diener liegen zu Deinen Füßen. Verzeihe nach Belieben. Deiner Diener. Die Redaktion.“

Kirchennachrichten für Niefa mit Weida.
Dom. Sept. (29. Jan.) 1899 (Mittler von Kaisers Geburtstag).
In Niefa Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Dionysius Buntfordt), Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmiten Jugend (Pfarrer Friedrich), Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich) mit Kommunion nach der Predigt (Hilfsgeistlicher Dertel) — alle diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche. — (Vorm. 11 Uhr Militär-gottesdienst — Dionysius Buntfordt).
Die an der Kommunion Theilnehmenden werden gebeten, sich entweder tags zuvor in der Pfarramtsexpedition oder vor (bez. nach) der Kommunion in der Kirche beim Kirchner oder auch in der Sakristei bei dem betr. Geistlichen zu melden.
Gesang des Kirchenchores:
„Berleih' uns Frieden gnädiglich“, Motette mit Orgelbegleitung von H. Wendelslohn.
In Weida Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich).
Wochenamt vom 29. Jan. — 5. Febr. c. für Niefa Hilfsgeistlicher Dertel und für Weida Dionysius Buntfordt.
Evang. Männer- und Jünglingsverein
Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale (Mittler von Kaisers Geburtstag).
Kirchennachrichten für Gröba.
Dom. Epiphaniastag: früh 1/2 9 Uhr Predigt, darauf heil. Communion; Kirchentausen um 11 Uhr. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in Döbeln. Abend 7 Uhr Jünglingsverein.

Ein Trauring,
gez. M. W., verloren in der Hauptstr. v. der Schulstr.-Ecke bis Albertplatz. Gegen gute Belohn. abgegeben in der Expedition d. Bl.
Anständiges Frä. sucht 1. Februar freundl. möblirtes Zimmer mit Kost. Offert. erb. u. O. P. 208 an Rudolf Woffe, Gröbenhain.
2 Schlafstellen frei Schulstraße 7, part., I.
1 freundl. Schlafstelle frei Gartenstr. 48 III.
Vogel nebst Zubehör an ruhige Leute zu vermieten, 1. April zu beziehen. Offert. 9.
1 anst. Herr kann fr. Schlafstelle erhalten bei Rauterbach, Kolb. Wiltz-Pl., Cosch Döring, 3. Et.
2 Herren können Schlafstelle erhalten Kaiser Wilhelmplatz 5, 2 Tr., bei D. Richter.
Eine schöne geräumige

Wohnung
mit allem Zubehör, nebst extraem Raum, passend zu kleinem Contor oder Werkstelle, ist zu vermieten und 1 Juli a. c. beziehbar.
Theodor Zimmer, Gröba.
NB. Beides ist ev. auch getrennt zu vermieten.

Eine Wohnung
von kinderlosen Leuten im Preise von 120 bis 150 Mk. zum 1. April gesucht. Off. erbittet Louis Langheinzlich, Albertstr. 5, part.

Ein Mädchen
im Alter von 18—20 Jahren wird nach auswärts pr. 15. März zu mieten gesucht.
Mährens Hauptstraße 81.

Königliches Realgymnasium mit Höherer Landwirtschaftsschule in Döbeln.
Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete in der Zeit vom 5. bis mit 12. Februar entgegen. Beizubringen sind Geburts- oder Taufschein, Impfschein und legtes Schulzeugnis. Zum Eintritt in die unterste Klasse (Septa) des Realgymnasiums ist erforderlich, daß die Aufzunehmenden das neunte Lebensjahr erfüllt haben und diejenigen Kenntnisse besitzen, die von fleißigen und begabten Knaben nach mindestens dreijährigem Unterrichte in einer Bürgerschule erworben werden. Für den Eintritt in die unterste (III) Klasse der Landwirtschaftsschule wird die Reife für die Untertertia eines Realgymnasiums oder Gymnasiums, oder für die dritte Klasse einer Realschule vorausgesetzt.
Zu der Quinta und Quarta unseres Realgymnasiums bestehen Parallelklassen ohne Latein. Wegen Raummangel kann für später angeworbene Schüler die Aufnahme nach einzelnen Klassen nicht bestimmt zugesichert werden.
Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 10. April, statt und beginnt früh 8 Uhr.
Döbeln, Anfang Januar 1899. Professor Dr. Rühlmann, Rektor.

Musikschüler-Gesuch.
Wohlerzogene, talentvolle Knaben finden Oftern unt. günst. Bedingungen in einer anerkannt guten Cap. als Schüler Aufnahme und sorgfältige musikal. Ausbildung.
Ernst Riebig, Stadtmusikdirector, Roffen i. Sa.
Für Confirmanden.
Stoff zum ganzen Kleid Mt. 4,75, Stoff zum ganzen Anzug Mt. 12,—
Ernst Mittag, Wettinerstrasse 1.
Ein Mädchen vom Lande, das nächste Oftern die Schule verläßt, wird zu mieten gesucht
Krausenstr. 31, II.
Suche zum 15. Februar ein jüngeres Dienstmädchen.
Frau Dora Schantke, Wettinerstr. 27.

Ein ordentliches Mädchen
sucht bis 15. Febr. od. 1. März Stellung. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.
1 ehrliches Mädchen
im Alter von 14—17 Jahren wird bis zum 15. Februar bei guter Behandlung u. hohem Lohn gesucht. Zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.
Gewandter junger Mensch als **Reifen-lehrer** sofort gesucht. Bedingungen sehr günstig. Guter Verdienst. Off. u. K. B. 8 an Invalidenbank Chemnitz.
Ein Knabe, welcher Lust hat **Alompner** zu werden, findet gute Lehrstelle bei S. Albrecht, Alompnerstr.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Schuhmacher** zu werden, findet gutes Unterkommen bei Moritz Rümmler, Schuhmachermstr.
Kräftege Knaben als Marmorhauerlehrlinge
für Oftern dieses Jahres gesucht.
Gustav Schulze, Marmorindustrie *
Ein Wittelsknecht
zum sofortigen Antritt gesucht bei Hermann Kramer, Popowitz.
Ein Herrenpelz
mit Blumberg ist preiswerth zu verkaufen
Elsstraße 1.

„Den ganzen Tag verfolgt er sie wie ein Schatten und hält ihr zärtliche Reden. Dieses Mal scheint er wirklich Ernst machen zu wollen. So lange er ihrer sicher zu sein glaubte, war er gleichgültig, jetzt wo er Gefahr läuft, sie zu verlieren, arbeitet er sich in eine Stimmung vollständiger Hingebung hinein. Er sieht klar, daß Thoverson sie liebt, und daß diese Liebe Erwiderung findet. Die Eifersucht facht ihn an. Er will Isabella gewinnen, um jeden Preis. Sie bildet seine Huldigungen, so lange sie es vernag, und das ist nicht sehr lang. Geduld und Sanftmut waren nie ihre hervorragenden Eigenschaften, und nachdem Felly mit einer bei ihm seltenen Ausdauer über eine Stunde neben ihr am Klavier gestanden hat, verläßt sie der letzte Rest von Geduld.“
21
Felly lasse mich doch einen Augenblick in Ruhe!“ rief sie. „Woh! und spiele doch mit Deiner Mutter, geh und sprich mit Willy, geh und mache Fräulein Alford den Hof, geh und rauche eine Cigarre auf der Terrasse, thu irgend etwas, nur lasse mich in Ruhe.“
„Sein Stolz ist verletzt. Wie Du wünschst. Da ich Dir so unangenehm bin, wäre es wohl am besten, ich würde ganz abreißen.“
„Wollte Gott, Du würdest es thun“, rief sie mit Zorn. „Wenigstens für die Dauer dieser Woche, Du verzeihst mir über alle Maßen, indem Du mich auf solche Weise verfolgst. Lasse mich in Ruhe, Felly, wenn Dir an meiner Entscheidung wirklich etwas liegt.“
„Wenn mir etwas daran liegt“, wiederholt er vorwurfsvoll.
„Je großmüthiger Du bist, desto besser werden Deine Aussichten sein. Wenn die Woche um ist, so komme zurück, wenn Du willst, und Du sollst meine Antwort erhalten.“
„Isabella! Und wenn diese Antwort günstig ausfällt. Wenn! Sie muß gut ausfallen.“
„Dann“, spricht sie mit bebenden Lippen, „dann wirst Du mich nie mehr über Deine Aufmerksamkeit klagen hören.“

Er hebt ihre Hand an seine Lippen und küßt sie. „Ich werde gehen“, spricht er laut, „verzeih mir, Isabella, doch der Gedanke, Dich zu verlieren, ist so...“
„Was doch das“, spricht sie mit schmerzbelegter Stimme.
„Wohin willst Du gehen?“
„Nach Stockport; zu Sir Andreas Legton; seit zwei Jahren lade er mich schon auf seine Besichtigung ein.“
„Was spricht Ihr denn von Stockport?“ fragte Willy.
„Ich reise dorthin, Du auch, Felly?“
„Für eine Woche, zu Legton, Du bist ja aus Stockport, Willy, nicht wahr? Kennst Du Legtons Schloß?“
„Natürlich; es ist drei Meilen von Weidung entfernt; freue mich, Dich dort zu sehen, alter Knabe.“
Isabella war wieder ihr altes Ich; die Aussicht, eine Woche alles ruhig überlegen zu können, war viel wert. Was konnte in einer Woche nicht alles geschehen.
Es wurde die Vereinbarung getroffen, daß die beiden jungen Leute zusammen reisen sollten, nachdem Lady Payrons Einwilligung zu Willys Ausflugs erlangt worden war.
„Aber erinnere Dich“, sprach sie beim Abschiede, diesem angstvoll ins Gesicht blickend, „daß Du in einer Woche zurück sein mußt, und inzwischen Dich in keiner Weise binden, Freisein Stellung nichts sagen darfst. Ich besteho darauf, daß Du Dich nicht eher entscheidest, bis Du vernommen, was ich Dir zu sagen habe.“
Er blickte sie in angstvoller Bewunderung an, was es nur sein mochte, daß Lady Payron bei dem bloßen Gedanken daran erbleichen konnte. Welches Geheimnis mochte hier vorliegen? Er wollte ihr in allen Dingen Folge leisten, dies war seine Abschiedsversicherung; trotzdem stand sie mit sorgenvoller Miene unter dem Portal und blickte den beiden jungen Leuten nach.
„Gott sei Dank, wir werden eine ruhige Woche haben“, sprach Isabella.
„Isabella, Du wirst Felly die entscheidende Antwort geben, wenn er zurückkehrt, ich weiß es. Wann kommt er?“

„In einer Woche.“
„Und Deine Antwort wird lauten?“
„Lady Payron, Sie haben kein Recht, mich heute schon zu fragen. Wenn die Woche um ist, und Felly zurückkehrt, so wird er meinen Bescheid vernehmen. Ich hoffe und bete, daß mir Gott die Kraft verleihe, meine Pflicht zu erfüllen. Wenn Felly Glück davon abhängen, wenn er mich lieben würde, so könnte ich nach der schweigenden Zustimmung, welche ich so lange Zeit hindurch gegeben habe, keinen Augenblick zaudern, selbst wenn es mir die größte Ueberwindung kosten sollte. Aber er liebt mich nicht, er ist unfähig, irgend jemand zu lieben, außer sich selbst. O ja, Lady Payron, selbst Sie müssen endlich einmal die Wahrheit über Felly vernehmen. Als Bruder mag ich ihn ganz gern leiden, mich an seiner schönen Erscheinung freuen; als meinen Gatten, wenn er das je werden sollte, würde ich ihn verabschieden.“
„Isabella!“
„Ich ärgere Sie, nicht wahr? Und trotzdem ist es so; er wird meiner müde werden, bevor die Fittlerwochen zu Ende sind. Wenn wir uns heiraten, so werden wir es beide bitter bereuen, und doch, was bleibt mir übrig, als nachzugeben, wenn Ihr Wille auf dieser Verbindung besteht!“
„Du bist ein romantisches Mädchen, Isabella; Du schickst Dich nach einem Heiden, nach einem Ritter Bayard. Liebes Kind, dieser Schlag Menschen ist ausgestorben. Du wirst Felly heiraten und ihn zu einem tüchtigen Manne umschaffen. Er wird in das Parlament gewählt werden, wird Neben halten und wird der schönsten und glücklichsten Frau in England ein ergebener Gatte sein. O, Isabella, nimm meinen Sohn. Ich habe Dich so lieb, daß mir das Herz brechen würde, wenn diese Verbindung nicht stattfände.“
„Und mein Herz wird brechen, wenn sie wirklich zu stande kommt.“
(Fortsetzung folgt.)

Jetzt, während des Umbaues, werden an meinen Kassen auf sämtliche Reste jeder Art, und zurückgesetzte Artikel, Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaaren der fünfte Theil des Preises = 20% zurückvergütet.

Max Dressler Firma: **M. Schneider**
Dresden, Pragerstrasse 12

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung

aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %
" monatl. Kündigung " 3 1/2 %
" viertelj. " " 4 %
" halbj. " " 4 1/2 %

Baareinlagen

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Abhanden

gekommen 2 Collis, Schott. Schäferhunde, ein schwarz. mit gelb. Abzeichen auf den Namen „Roland“, ein gelber mit schwarz. Halskrause, auf den Namen „Fox“ hörend. Wer diese Hunde wiederbringt oder über deren Verbleib bestimmte Auskunft erteilt, erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Borna b. Bornitz.

von **Byern.**

Junge Mädchen,

die für ihren eigenen Bedarf arbeiten wollen, erhalten gründl. Unterricht im Schneidern. Näheres Reinhardt's Buchhandlung.

Futterwürze für Schweine

von Geo Dötzer, Frankfurt a. M. Inhab. v. 11 gold. u. 2 silb. Medaillen. Vortheile: Grosse Futtererparnis, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtszunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel 50 Pfg.

Drogerie **Koschel.**



Neue und gebrauchte

Pianos

Flügel, Harmoniums nur renommirter Fabrik. in jeder Preislage, auch auf Abzahlung ohne Preiserhöhung empfiehlt Pianolager u. Versandhaus

Stolzenberg, Dresden

Königs-Georgs-Platz Nr. 51, pt. Empfohlen v. Kgl. Konservatorium. Circa 100 Instrumente zur Auswahl. Preisliste gratis.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt ausbilde

Bettfedern.

Wir verkaufen vollst. gegen Rohn. (jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern per 100. 1. 60 Wg., 80 Wg., 1 St., 1 St. 25 Wg., und 1 St. 40 Wg.; Seine prima Halbdaunen 1 St. 60 Wg., und 1 St. 80 Wg.; Polarfedern: Halbweiß 2 St., weiß 2 St. 30 Wg., und 2 St. 50 Wg.; Silberweiße Bettfedern 3 St., 3 St. 50 Wg., 4 St., 5 St.; ferner: 8 St. weiße Ganzdaunen (siehe Preisliste) 2 St. 50 Wg., und 3 St., echt nordische Polar-daunen nur 4 St., 5 St. Verpackung zum Reten-potte. Bei Bestellen von mindestens 75 R. 20. Pak., Rückgebühren bereitwillig zurückgenommen.

Poche & Co. in Herford in Westf.

Balke's Tanzlehr-Institut, Gasthof Münchritz.

Mein diesjähriger Course beginnt **Mittwoch, den 1. Februar, Abends 8 Uhr** Anmeldungen werden bei Herrn **Gasthofbesitzer Bahmann** oder bei **Frau Greller, Münchritz** Hochachtungsvoll freundschaftl. entgegengenommen

Oswald Balke, Lehrer der höheren Tanzkunst.

W. Spinder's Färberei, Berlin.

Meinen werthen Kunden zur gest. Nachricht, daß die **Dieferzeit für Frühjahrs-Färbefachen** nicht so regelmäßig innegehalten werden kann und bitte deshalb um bald. Ein-ladung derselben.

R. Luchtenstein.

Ein großer Posten

schöne weiße Gänsefedern mit Daunen, sowie auch geschliffene Federn, sind zum billigsten Preis zu verkaufen bei **D. Thamm, Kreinitz.**

Bestellungen werden jeden **Wochenmarkttag** von Vorm. 1/10 Uhr an von **Obigem** entgegengenommen.

Cementwaarenfabrikation u. Handlung

C. A. Dürichen Nachfolger,

Riesa, Eltstrasse 1,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller im Bau- u. vorkommenden Arbeiten, wie: Thür- u. Fenstergerüsten, Stufen u. Gesimfen, Brunnen- u. Rinnensteinen, Brunnen- u. Essendekeln u.

Cement-Hausflurplatten

in allen Arten und bester Qualität.

Mosaik- und eisenfeste Thonplatten

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Mustern.

Trottoir- u. Pflastersteine

in verschiedener Ausführung und Farbe, außerordentlich hart und dauerhaft, aus den besten Fabriken zu billigsten Preisen.

Portland-Cement,

wie: Stern, Tyroler, Großschöninger und Köhninger, im Ganzen und Einzelnen. **Cement lörryweise, Dieferzeit nur 3 Tage.**

R. WOLF

Magdeburg-Suckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit auszieharen Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekr., sparsamste Betriebsmaschinen für Industrie und Landwirtschaft.

Dampfmaschinen, ausziehare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Bedeutender Export nach allen Welttheilen.

Französische Haarfarben.

Greise und rothe Haare

sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird Jederzeit erlucht, dieses neue gift- und bleisfreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben der Haare für immer echt färbt und nur der Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, dient es auch zur Stärkung zugleich bei dünn-werdendem Kopfsaar.

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme. Ge-sahr- und schmerzlos. à Glas 1.50 Mk.

Englische Bart-Tinktur

beördert bei jungen Leuten rasch einen kräf-tigen Bart und verhilft dünngewachsene Bärte. à Glas 2.00 Mk.

Leberflecke, Milteffer, Gesichtsröthe und Sommerprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und Hände werden durch

Bernhardt's Lilienmilch

radikal beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiß und zart. à Glas 1.50 Mk.

Birken-Kopfwasser

hilft am besten gegen das **Dünntwerden der Kopfsaare,** kräftigt die Kopfhautporen, so daß sich kein Schlan wieder bildet. Ist allein nicht zu haben à Glas Mk. 1.50 und Mk. 3.00 bei **A. B. Hennicke, Drogeriehandlung.**



Wir haben für Sie!

Javol verleiht dem Haare vollkommene Schönheit, macht es sammetweich, herrlich üppig und vollauftragend. Infolge seiner besonderen Eigenschaften erhält es die natürliche Farbe der Haare bis ins hohe Alter, beugt der Ergrauung vor und hemmt diese. Preis per Flasche 2.-.

Zu haben in allen feinen Parfümerien, Drogerien, auch Apotheken. In **Riesa** zu haben bei **A. B. Hennicke, Drogerie.**

„Aeol“

Amerikan. Harmonizither. Duett-Zither

Deutsch-Amerikan. Gitarre-Zither, Zither-Noten

Preis auf Lager in der Instrumenten-handlung von **Gustav Kother,** 28. Wettinerstr. 28. NB. Stimmen jederzeit umsonst.

Richard, Friedrich, Riesa, Kastanienstr. 67, Tapezierer- und Decorations-Geschäft.
Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26, empfiehlt hierdurch seine Bau- und Möbeltischlerei.
Nähmaschinen, nur bestes Fabrikat, unter Garantie tadelloser Nähens. A. W. Hofmann.

Montag, den 23. Januar d. J. begann der

grosse Räumungs-Verkauf

des Geschäftshauses
Aug. Polich, Leipzig.

Derselbe umfasst seidene und wollene **Kleiderstoffe, Leinenwaren, Möbelstoffe, Portiären, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Posamenten, Handschuhe, Schirme, Damen-, Herren- und Kinder-Confection**, sowie **Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche** zu so wesentlich herabgesetzten Preisen, dass Polichs Räumungs-Verkauf als eine der allergünstigsten Kaufgelegenheiten bezeichnet werden kann.

Für den Räumungs-Verkauf gelten folgende Bestimmungen:

Nur Barverkauf.
Kein Umtausch.
Keine Zurücknahme.
Keine Ansichts- und Proben-Sendungen.
Änderungen werden berechnet.

Heu liegt zum Verkauf in Riesa 24 c.
Schöne Locken, hältbar, erzieht man mit Kuhn's Sadulin, 60 P. Kuhn's Kränselepomade-Sadulin, 80 P. Gd nur von Frz. Kuhn, Kronenpar im, Nürnberg. Hier bei **P. Schwann, Coiff., Bettlinerstr.**

Die echten Gemisch unterfuchten
Salmiak-Pastillen
 gegen Husten Heiserkeit
 Ver- schleimig. Katarrh
 von
Mattke & Sydow, Görlitz.
 Pack. 15 und 25 Pfl. empfohlen
 In Riesa: Carl Uschner,
 in Neuenhain: Joh. Kühne.

Kein Hustenmittel übertrifft
Kaisers Krust-Caramellen.
 Walztract mit Zucker in fester Form.
 2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Naschleimung.
 Packt à 25 P. bei: A. S. Hennicke in Riesa. A. Donath in Glauchitz.

Med.-Leberthran
 in Flaschen und ausgegossen empfiehlt
A. S. Hennicke.

Selbmann's
 Chocoladen-Fabrik
 Dresden-N. Grandier-Strasse.
Cacao
 Grandier-Strasse.
 Verkaufsstelle in Riesa:
 Hauptstrasse 22.

Ringäpfel,
 Birnen,
 Kirschen,
 Pflaumen,
 Datteln,
 Feigen,
 Hagebutten,
 empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Diag. Heinicke, Kastanienstrasse 18.

Kranken-Unterstützungs-Verein der Gast- und Schankwirthhe
 für die Stadt Riesa und Umgegend. (Eingeschriebene Hilfskasse.)
Dienstag, den 7. Februar, Nachmittags 5 Uhr im Gasthof z. gold. Löwen
1. ordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Anträge.
 Riesa, den 28. Januar 1899.
Der Vorstand,
E. Kaulsch, Vors.

Die Generalversammlung
 der Zusammenlegungs-Genossenschaft für Gröbä
 findet **Dienstag, den 7. Februar, Abends 8 Uhr im Gasthof des Herrn Große** statt.
Tagesordnung: 1. Ablegung der Jahresrechnung, 2. Freie Anträge
 Gröbä, den 25. Januar 1899
Der Vorstand,

Die Handelslehranstalt zu Riesa
 beginnt am **10. April 1899** ihr **23. Schuljahr.**
 In drei aufsteigenden Klassen mit je wöchentlich 12 Lehrstunden erstreckt sich der Unterricht auf die Fächer: **Deutsch, Französisch, Englisch, Korrespondenz, einfache und doppelte Buchführung, Kontorarbeiten, Handels- und Wechsellehre, kaufm. Rechnen, Warenkunde, Stenographie, Geographie und Schreiben.**
 Eltern und Prinzipale, welche ihre Söhne bez. Lehrlinge der Anstalt anzuvertrauen gedenken, werden gebeten, dieselben baldmöglichst anzumelden. Zu weiterer Auskunftserteilung sind die Unterzeichneten gern bereit.
Der Vorstand der Handelslehranstalt.
 Commercienrath **Hehn, Vorsitzender.** **O. Rüblich, Direktor.**

Im gänzlichen Ausverkauf,
 welcher nur noch ganz kurze Zeit dauert, sind noch
Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge
 und **Mäntel,**
Confirmanden-Anzüge,
 Regenmäntel, Cattune,
 Seide in schwarz und couleurt, **Möbelstoffe** und **Gardinen**
 vorhanden, und werden diese zu **enorm billigen Spottpreisen**
 verkauft.
E. Salinger, Riesa.

Die Drogenhandlung von Robert Erdmann
 hält sich bei Bedarf von
Cacao, Thee, Kaffee, Gewürzen, Kindernährmitteln,
 medic. Weinen, Verbandstoffen, Parfümerien, Seifen, Schwämmen,
Farben, Lacken, Pinseln u. c.
 bestens empfohlen.
 Alle dem freien Verkehr überlassene Arzneimittel.

Biel heller Licht.
 Die Petroleumlampen brennen doppelt so hell durch Zulage von **Glühkugeln**. 6 Stück 20 P., erspart bis 30 Proc. an Del. Zu haben bei **A. S. Hennicke, Drogerie**

Roth- und Weissweine
 in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Prima Wachholderjaft,
 Pfund 60 Pfg., empfiehlt
A. S. Hennicke.

Weinen selbstgejotteten eingekleidet
Pflaumenmuß,
 nicht mit zweifelhafter Fabrikwaare zu verwechseln, sowie gezeuete **Preißelbeeren,**
 gleichfalls eigener Siederei, halte angelegentlichst empfehlen
Wilhelm Pinker.

Heidel- u. Preißelbeeren,
 in Gläsern und ausgegossen, empfiehlt billigst
J. E. Mitschke Nachf.

Kieler Sprotten à Pfd. 45 Pfg.
Bücklinge, 2-3 Stück 10 Pfg.
Bratheringe, marin, Geringe,
ff. Harzer Käse, 10 Pfg.
 empfiehlt
D. Ackermann,
 39 Kastanienstrasse 29.
 Abends geöffnet von 6-8 Uhr.

Jeden Abend von 6 Uhr an
warme Regensburger Brühwurstchen und **Knoblauchwurst**
 empfiehlt **Adolf Göbe, Hauptstr. 58.**

Verein Handlungs-Commiss 1858.
 von
 (Kaufmännischer Verein.)
 Hamburg, Al. Bäderstrasse 32.
 Kostenfreie Stellenvermittlung, Pensions- und Krankenkassee u. s. w.
 Über 57000 Angehörige; über 71000 Stellen vermittelt. In 1898 wurden 10036 Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen, sowie 6037 Stellen besetzt. Die Mitgliedschaften für 1899 und die Leistungen der verschiedenen Klassen liegen zur Einsichtung bereit. Nach dem 1. Februar ist Vergütungsvergütung zu entrichten. Eintritt täglich. Vereinsbeitrag jährlich 6 Pf.

Grill-Room, Dresden,
 Bismarckstr. 11 und Czeringsstr.
 Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen. Best frequent. Restaurant im Centrum.
Grill-Room, Dresden,
 Bismarckstr. 11 und Czeringsstr.